

.ausgestrahlt

Gemeinsam gegen ein Comeback der Atomenergie!



Gorleben, November 2008 (mehr auf Seite 8/9) Foto: Andreas Conradt

Nicht kompatibel

Wie die Atomkraft den Ausbau der erneuerbaren Energien behindert

Atomkraft passt nicht zu einer modernen Stromwirtschaft - Montag vor Weihnachten konnte man das besser denn je beobachten. An jenem Tag nämlich, morgens zwischen zwei und fünf Uhr, erreichte der Strompreis am Spotmarkt der Leipziger Börse EEX einen neuen Negativrekord: Die Kilowattstunde wurde für diese drei Stunden zu minus 10 Cent gehandelt. Das heißt: Wer in dieser Zeitspanne Strom im Großhandel bezog, bekam ihn nicht nur kostenlos, sondern erhielt auch noch eine satte Prämie obendrauf. Das hatte es in dieser Höhe noch nie gegeben.

Der Hintergrund war offensichtlich: Es blies ein starker Wind in Deutschland, der mehr als 14.000 Megawatt ins Netz drückte. Zugleich standen in vielen Unternehmen die Maschinen bereits still; einige Betriebe hatten konjunkturbedingt

verlängerte Weihnachtsferien angeordnet. Und auch sonst war die Nachfrage nach Elektrizität rar, es war schließlich Nacht. Die unflexiblen Atomkraftwerke jedoch speisten auch in diesen Stunden allem Überfluss zum Trotz mehr als 12.000 Megawatt Strom ins Netz.

Es war der bislang beste Beweis dafür, dass die schwerfällige Atomkraft und die fluktuierenden erneuerbaren Energien nicht zusammen passen. Flexible Gaskraftwerke hätte man in diesen Stunden des Stromüberflusses herunter fahren können.

Bislang noch nehmen die Nachbarländer den überschüssigen Atomstrom auf, sobald der Wind in Deutschland kräftig bläst. Doch das wird nicht immer so weiter gehen können. Immer größer wird daher der Druck auf die deutsche Stromwirt-

schaft entweder Abschied von den trügen Atomreaktoren zu nehmen - oder aber den Ausbau der Windkraft zu stoppen. Mit der

weiter auf Seite 2→

Liebe Freundinnen und Freunde

2009 wird das Jahr der Anti-Atom-Bewegung. Die nächsten Aktionen: Umzingelung der Wintertagung des Deutschen Atomforums am 4. Februar in Berlin (Seite 13) und im März die dezentrale Aktionswoche gegen den RWE-Plan, ein AKW in Bulgarien zu bauen (Seite 5). Wer im Team von .ausgestrahlt an diesen und anderen Aktionen mitarbeitet, seht Ihr auf Seite 11.

Die Redaktion

Fortsetzung von Seite 1

Entscheidung für die Offshore-Windkraft ist der Weg jedoch klar: Für die Atomkraft ist kein Platz mehr im System der Energieversorgung.

Grundlast neu definieren

Die etablierte Stromwirtschaft will davon natürlich nichts wissen, weil ihre abgeschriebenen Atommeiler gute Gewinne abwerfen. Die Unternehmen versteifen sich daher darauf, dass sie Grundlastkraftwerke brauchen - ein vorgeschoßenes Argument, denn es basiert auf einer veralteten Denke. Bislang kannte man Grundlastkraftwerke, die rund um die Uhr laufen; das sind vor allem Atomkraftwerke, aber auch Kohleblöcke. Sie decken den Bedarf ab, der zur schwächsten Stunde des Tages herrscht. Um die Tagesschwankungen der Nachfrage abzubilden, werden zudem Mittellastkraftwerke eingesetzt, was typischerweise die Kohle übernimmt. Die Spitzenlast wird schließlich von Gas oder auch speicherbarer Wasserkraft abgedeckt.

Nachdem die Windkraft in Deutschland jedoch von ihrer Anschlussleistung her die Atomkraft längst überschreitet, wird - wie gesehen - die bisherige Grundlast an stürmischen Tagen nicht mehr gebraucht. Grundlast muss daher heute anders definiert werden: Die Grundlast setzt sich heute zusammen aus den schwankenden Erzeugern (derzeit vor allem die Windkraft), sowie flexiblen Kraftwerken, die gegenläufig zur Windstromerzeugung gefahren werden. In der Summe muss

dann eine konstante Leistung garantiert werden. Eine solche Form der modernen Grundlast aber kann kein Atomkraftwerk leisten, weil es zu träge ist.

Der Ausbau der dafür nötigen Gaskraftwerke könnte sogar gelingen, ohne die Importabhängigkeit zu erhöhen - die Hälfte des Erdgasverbrauchs in Deutschland entfällt nämlich auf die Raumheizung in oft sehr ineffizienten Gebäuden. Würde die Wärmesanierung der Gebäude stärker vorangetrieben, stünde entsprechend zusätzliches Erdgas für Kraftwerke zur Verfügung, ohne dass man den Import steigern müsste.

Geld kann nur einmal ausgegeben werden

Doch nicht nur aufgrund ihrer systemspezifischen Eigenarten passen Atomkraft und der Ausbau von Ökostrom nicht zusammen. Ein weiteres Thema ist der Kapitalbedarf: In Finnland kostet der Bau des Reaktors Olkiluoto mindestens 4,5 Milliarden Euro (statt der geplanten 3 Milliarden). Auch der neue Reaktor im nordfranzösischen Flamanville wird ähnlich teuer. Selbst für die reichen Energiekonzerne ist das eine Summe, die ihre Eigenkapitalbasis belastet - mit der Folge, dass für andere Investitionen, auch im Sektor der erneuerbaren Energien, weniger Spielraum bleibt.

Ebenso können auch Forschungsgelder nur einmal ausgegeben werden. Im jüngsten europäischen Forschungsrahmenprogramm sind allein für die Atomforschung bis 2013 rund vier Milliarden Euro

angesetzt. Die nichtnukleare Energieforschung erhält hingegen lediglich 2,35 Milliarden Euro, und davon kommt nur die Hälfte den regenerativen Energien und der Energieeffizienz zugute. So wird auch auf der Forschungsseite durch ein Festhalten am atomaren Irrweg die Entwicklung der erneuerbaren Energien erschwert.

Mehr Atomkraft = Mehr Lobbyarbeit

Im internationalen Vergleich zeigt sich übrigens sehr gut, dass die erneuerbaren Energien sich auch politisch umso schwerer tun, je stärker die Atomkraft im jeweiligen Land verankert ist. Entsprechend konnte das AKW-freie Dänemark noch früher als Deutschland die Windkraft voran bringen. Frankreich indes, das Atomland schlechthin, kommt mit den Ökoenergien trotz hervorragender Standorte nicht voran.

Längst ist offensichtlich, wie die Atomlobby die öffentliche Meinung manipuliert, indem sie zum Teil objektiv falsche Behauptungen verbreitet. So schrieb zum Beispiel im Juni 1990 der Informationskreis Kernenergie in Zeitungsanzeigen, dass ein Anteil von einem Prozent Windstrom, wie ihn Dänemark seinerzeit erreichte, "in der Bundesrepublik wegen anderer klimatischer Bedingungen nicht möglich" sei. Man beachte: Im Jahr 2007 lag der Anteil des Windstroms hierzulande bei 6,4 Prozent.

Angesichts solcher Verdummungspolitik der Atomlobby kann es keine Zweifel geben: Mit jedem Atommeiler, der in Deutschland vom Netz geht, mit jedem Prozentpunkt den die Atomkraft am Strommix verliert, werden auch die Lobbyaktivitäten der Branche gegen die Energiewende abnehmen. Parallel wird eine sachlichere Diskussion über die Chancen der erneuerbaren Energien Einzug halten - und diese moderne Energieform beschleunigt voranbringen.

Bernward Janzing

Bernward Janzing, 43, arbeitet als freier Journalist in Freiburg für Tageszeitungen, Wochenzeitungen und Magazine. Schwerpunkte seiner Arbeit sind die Energiewirtschaft und -technik, speziell die erneuerbaren Energien und die Energieeffizienz.
128 S., 185 Abb., 18 Euro, im Shop auf www.ausgestraht.de

BUCHTIPP



Wie eine Elterninitiative, die sich nach Tschernobyl gründet, zu einem bundesweiten Stromversorger wird

„Störfall mit Charme“ erzählt die bunte, zeitweise aber auch dramatische Geschichte der Schönauer Energieinitiativen, stellt die Akteure vor, beleuchtet das Umfeld der Anti-Atom-Bewegung, und macht auf diese Weise ein faszinierendes Beispiel erfolgreichen Bürgerengagements hautnah erlebbar.

128 S., 185 Abb., 18 Euro, im Shop auf www.ausgestraht.de

Atomstrom statt Gas?

... führt in Frankreich fast zum Kollaps des Stromnetzes

Es bleibt dabei: Egal, was auf der Welt passiert, die Atomlobby versucht es als PR für die Atomkraft zu nutzen. Neueste Variante: Atomenergie als Rettung vor ausbleibenden Gaslieferungen aus Russland. Das Beispiel Frankreich zeigt aber, wie unzuverlässig Heizen mit Atomstrom sein kann.

Als Anfang des Jahres in vielen europäischen Ländern ein Kälterekord den anderen jagte und der russisch-ukrainische Gas-Streit zu Lieferengpässen führte, waren die Propagandisten der Atomenergie sofort auf dem Plan. In einer Presseerklärung des Deutschen Atomforums „mahnte“ dessen Vorsitzender, Walter Hohlefelder: „Kernenergie bedeutet eine sichere Stromversorgung und auch weniger Abhängigkeit Deutschlands. Der aktuelle Gasstreit zeigt, wie nötig auch in Zukunft ein breiter Energiemix unter Einschluss der Kernenergie ist.“ Gleiche Töne kamen aus den Reihen von Union und FDP.

Ein Blick nach Frankreich

Die atomkritischeren Parteien reagierten mit dem etwas schnippischen Hinweis, dass hier Äpfel mit Birnen verglichen werden, da man ja mit Atomkraft keine Wohnungen heizen kann. Doch das stimmt nicht in ganz. In unserem Nachbarland Frankreich werden ein Drittel aller Wohnungen mittels Nachtspeicherheizungen durch Atomstrom beheizt. Denn um die Überproduktion aus den schwer regelbaren Atomkraftwerken der EdF zu verbrauchen, wurden massiv ineffiziente Elektroheizungen in Frankreich eingeführt.

Das bringt in kalten Wintern aber keine Versorgungssicherheit, ganz im Gegenteil: Denn je kälter es wird, umso größer ist der Stromverbrauch. Wenn der Frost um ein Grad zunimmt, steigt der Strombedarf in Frankreich um 2.100 Megawatt - das entspricht dem Bedarf von zwei Großstädten. So wurden Anfang Januar Tag für Tag neue Rekordwerte erzielt, teilweise wurden mehr als 90.000 Megawatt Strom benötigt - viel mehr,

Jochen Stay



Gorleben, 8.11.2008: 16.000 gegen Atomkraft



Foto: G. und J. Petersen / Subkontur



FINGER WEG von Belene!

Neue Runde im Streit um Reaktorneubau

Jürgen Großmann, der Chef von RWE, mag Konflikte. So führt er Deutschlands zweitgrößten Energiekonzern in ein hoch umstrittenes Projekt: den Bau des Atomkraftwerks Belene in Bulgarien, an dem sich RWE mit 1,5 Mrd. Euro beteiligen will. Er riskiert scharfe Auseinandersetzungen nicht nur mit der atomkritischen Öffentlichkeit, sondern auch mit vielen KundInnen, Anteilseignern und sogar mit dem RWE-Aufsichtsrat. Denn Belene hat es in sich. Noch nirgends erprobte russische Nukleartechnik in dem korruptesten Land Europas, an einem Standort, der wegen seines großen seismischen Risikos selbst sowjetischen Wissenschaftlern als zu gefährlich galt.

Eigentlich sollte Belene schon vor 29 Jahren gebaut werden. Aber immer wieder kam etwas dazwischen: Kritik am Standort, der Fall des kommunistischen Regimes in Bulgarien, kritische Gutachten, mangelnde Finanzierung und öffentliche Proteste. Schließlich stufte die erste demokratisch gewählte Regierung Belene als „technisch unsicher und ökonomisch untragbar“ ein. Seitdem aber die Postkommunisten in Bulgarien an der Macht sind, ist Belene wieder „in“. Nun soll der Energieriese RWE dafür sorgen, dass sich eines der ärmsten Länder Europas eins der teuersten Atomkraftwerke bauen kann und nebenbei einen Wunschtraum der russischen Nuklearindustrie erfüllen: Den Neubau eines AKWs russischer Machart innerhalb der EU.

Warum Jürgen Großmann das tun will, erschließt sich uns nicht. Sicher hat es mit Geld und dem Versprechen lukrativer „Gegengeschäfte“ im russischen oder bulgarischen Energiemarkt zu tun. Denn Belene selbst ist kein guter „Fang“. Nicht ohne Grund sprechen sich alle bulgarischen Wirtschaftsinstitute von Rang und Namen gegen das 7 Milliarden Euro teure Vorhaben aus. Schon jetzt wird damit gerechnet, dass rund 30% der Bausumme in Korruptionskanälen landet. Zudem dürfte es schwierig werden, für das Projekt eine Bankenfinanzierung zu finden. Das liegt nicht nur an der Finanzkrise, sondern

auch daran, dass viele Banken längst die Reputationsrisiken dieses Projektes erkannt und dankend abgewinkt haben.

Großmann gilt als strammer Atommann, aber ihm muss wahrlich ein teuflischer Imageberater zur Seite gestanden haben, als er Belene zum ersten Auslandsatomabenteuer der RWE erkör. Selbst der ehemalige Chef der bulgarischen Atomaufsicht sieht in Belene ein „nicht tolerierbares Sicherheits- und Umweltrisiko.“ Und aktuelle Morddrohungen gegen zwei bulgarische Belene-Gegner zeigen deutlich, mit was für Geschäftspartnern sich RWE einlässt. Zur Besinnung können Großmann derzeit wohl nur die RWE-KundenInnen und der RWE-Aufsichtsrat bringen. Erstere, indem sie Großmanns aggressiven Atomkurs mit einem Stromwechsel quittieren und letztere, indem Sie die Geschäftsordnung des Konzerns ändern und Großmann an die Leine legen.

Sowohl die ArbeitnehmerInnenseite als auch die kommunalen VertreterInnen im Aufsichtsrat haben Bedenken gegen Belene geäußert. Gerade letztere fürchten die Kommunalwahl in Nordrhein-Westfalen in diesem Jahr. Zwei der Aufsichtsräte sind sozialdemokratische Oberbürgermeister (von Dortmund und Mülheim) und als solche qua Parteilinie atomkritisch, was mit der Zustimmung zu einem Projekt wie Belene schwer vereinbar ist. Ebenfalls im Aufsichtsrat vertreten ist die „Allianz“, wo sich die Frage stellt, wie ein Versicherer ein Projekt absegnen kann, das er selbst nicht versichern würde. Gemehrt werden die Bedenken in RWEs obersten Entscheidungsgremium von Protesten außerhalb. Bereits auf der Hauptversammlung im April 2008 musste sich RWE viele kritische Fragen stellen lassen. Und die beiden letzten Aufsichtsratsitzungen wurden von Protesten begleitet, in Mülheim, Dortmund und Essen fanden zudem im November Kundgebungen statt. An Belene entfacht sich nun ein Machtkampf zwischen RWE-Vorstand und RWE-Aufsichtsrat darum, wie viel Mitspracherecht der Aufsichtsrat hat.

Um den Aufsichtsrat zu befrieden, wurde zunächst eine Projektentwicklungs-gesellschaft gegründet, die in den nächsten 18 Monaten die Voraussetzungen für die Realisierung von Belene schaffen und alle Probleme lösen soll. Erst danach wird der Eigenkapitalbetrag von RWE freigegeben. Deshalb besteht immer noch die Chance, RWE von seinem Engagement für Belene abzuhalten.

Denn wie Probleme der Art „Erdbebenrisiko“, „unbekannte, neue Technologie“, „ungelöste Entsorgung des radioaktiven Abfalls“, „Korruption“, „schwache Aufsichtsbehörden“ und „gefährliches politisches Klima“ in eineinhalb Jahren gelöst werden sollen, gehört zu den Geheimnissen des RWE-Vorstandes. Sicher ist jedoch, dass es sich lohnt, dem RWE-Aufsichtsrat und dem Konzern selbst zu zeigen, wie gefährlich Belene als Projekt ist und wie schlecht fürs Image von RWE.

Schließlich geht es bei Belene nicht nur um Belene. Großmann hat auch schon die nächsten drei Auslands-AKWs angekündigt, die er im Visier hat.

Regine Richter und Heffa Schücking

Die AutorInnen arbeiten für die Umweltorganisation urgewald

Eine Auswahl von Unternehmen, die zum RWE-Konzern gehören:

- ELE Emscher Lippe Energie, Gelsenkirchen
- Stadtwerke Düren (evivo)
- rhenag Rheinische Energie, Köln
- VSE Vereinigte Saarländische Elektrizitätswerke
- Energis, Saarbrücken
- Pfalzwerke (visavi), Ludwigshafen
- Süwag, Frankfurt, Neuwied, Ludwigshafen
- KEVAG, Koblenz
- enviaM, Chemnitz, Cottbus, Halle
- Lechwerke, Augsburg
- Eprimo

Bundesweite Aktionswoche gegen Belene und RWE

FINGERWEG

Vom 2. bis 8. März in möglichst vielen Orten den Druck erhöhen.

Unser Ziel: RWE soll sich gegen die Finanzierung des Kraftwerks entscheiden.



Proteste vor der RWE-Aufsichtsratssitzung am 2.11.2008 in Essen (Foto: urgewald)

.ausgestrahlt plant zusammen mit der Umweltorganisation urgewald eine bundesweite dezentrale Aktionswoche vom 2. bis 8. März, zum Jahrestag des letzten großen Erdbebens am Standort Belene. In dieser Woche sollen in möglichst vielen Orten Proteste zum Thema Belene und RWE stattfinden. Bevorzugt vor RWE-Kundenzentren. Wobei nicht überall RWE draufsteht, wo RWE drin ist: enviva oder Eprimo zum Beispiel klingt nicht nach RWE, ist aber RWE (siehe Kasten Seite 4 unten).

Und wo sich gar keine Kundenzentren von RWE oder Tochterunternehmen finden lassen, kann Protest auch vor Vertretungen der Allianz-Versicherung stattfinden. In Essen, Mülheim und Dortmund

sind die Rathäuser Ziel des Protests. Denn dort sitzen RWE-Aufsichtsräte, die die Macht haben, Belene zu verhindern.

Dass Protest wirkt, haben wir im Herbst 2006 erlebt, als, ebenfalls wegen Belene, Aktionen gegen Deutsche Bank und HypoVereinsBank in 60 Städten angekündigt waren, was dazu führte, dass beide Banken innerhalb von zwei Tagen erklärten, dass sie sich nicht an dem Projekt beteiligen würden.

Dabei müssen die Proteste gar nicht kompliziert sein: Wenige Leute vor RWE-

oder Allianz-Vertretungen oder dem Rathaus mit Protestpostkarten, einem Flugblatt, einem Stromwechselaufzug, vielleicht einem selbst gebastelten Schockuss-AKW als Hinkucker („Mann, sind die sicher, Mann“) für die PassantInnen und einem Brief an RWE/Allianz/Bürgermeister. Jeder und jede, der/die findet, dass es eine schlechte Idee ist, ein AKW in einer Erdbebenregion zu bauen, kann mitmachen.

Wir stellen für Eure Aktionen Hintergrundinformationen, einen Aktionsleitfaden, Postkarten, Flugblätter und Briefe zur Verfügung und beraten auch gerne bei weiteren Ideen.

Wer Lust hat, mitzumachen oder erst einmal weitere Informationen haben will, melde sich bei belene@ausgestrahlt.de oder schicke uns den entsprechend ausgefüllten Rückmeldebogen (am Ende dieses Rundbriefs).

Anti-Atom-Kurzmeldungen

Aktion Q

Die Anti-Atom-Bewegung hat neue Verbündete gewonnen: Die Süddeutsche Zeitung berichtet am 16. Dezember 2008: "Schon öfter mussten Atomkraftwerke abgeschaltet werden, weil Quallen die Absaugrohre des Kühlwassers verstopft haben."

Urantransporte jetzt nach Frankreich

Etwa 40.000 Tonnen abgereichertes Uranhexafluorid (UF6) dürfen neben der Urananreicherungsanlage im westfälischen Gronau in Containern unter dem freien Himmel gelagert werden. Damit das Lager nicht zu schnell voll wird, hat der Urenco-Konzern in den letzten Jahren massenhaft UF6-Müll von Gronau nach Russland gebracht. Immer stärkere Proteste gegen diese Transporte haben dazu geführt, dass diese demnächst eingestellt werden sollen. Doch am 8. Dezember 2008 startete ein Sonderzug von Gronau mit abgereichertem UF6 Richtung Pierrelatte in Frankreich.

→ www.aku-gronau.de

Atomdebatte in der CDU

Die CDU-Basis hat auf dem Bundesparteitag in Stuttgart im Dezember 2008 gegen den Willen der Parteiführung beschlossen, dass keine neuen Atomkraftwerken gebaut werden sollen. Das bringt zwar noch keine Entspannung in der Debatte um Laufzeitverlängerung – aber immerhin. Eingebracht wurde der Antrag vom Kreisverband Konstanz. Dort gibt es durch die Nähe zum potentiellen Schweizer Endlager-Standort Benken und die Opalinuston-Schichten vor Ort, die als Alternative zu Gorleben im Gespräch sind, eine besondere Sensibilität für die Folgen der Atomenergienutzung, die sogar in die CDU hineinwirkt.

Atom-Renaissance bleibt bisher aus

Seit Jahren wird von interessierter Seite eine weltweite Renaissance der Atomenergie behauptet, um so die AKW-Akzeptanz zu erhöhen. Die Anfang des Jahres veröffentlichte internationale Atomkraftstatistik der UN-Atomenergieagentur IAEA zeigt, dass dies nur Propaganda ist.

Derzeit sind weltweit 439 AKW in Betrieb und 48 in Bau. 1990 waren weltweit noch 83 AKW in Bau. Bei zehn von den derzeit in Bau befindlichen AKW ist der Baubeginn mehr als 20 Jahre her. Zum Beispiel das US-amerikanische AKW Watts Bar 2, dessen Bau 1972 begonnen wurde. Seit Anfang 2000 wurden lediglich in acht Ländern neue AKW-Bauten begonnen, nur in China, Indien, Südkorea und Russland mehr als eines.

THTR: Jeder Tag kostete 12,5 Millionen.

Nach Berechnungen der örtlichen BI Umweltschutz kosteten Entwicklung, Bau, Betrieb und jetzt beginnender Abriss des Thorium-Hochtemperaturreaktor (THTR) im westfälischen Hamm, der bis zur Stilllegung 1989 wegen zahlreicher Störfälle nur an 423 Tagen Strom produzierte, insgesamt 5,3 Milliarden Euro – Kosten der Atommüll-Lagerung bis in alle Ewigkeit noch gar nicht mitgerechnet. Damit hat ein Tag Reaktorbetrieb etwa 12,5 Millionen Euro gekostet. Ein trauriger Rekord.

→ www.reaktorpleite.de

Ohne Birne vier AKW weniger

Das von der EU beschlossene stufenweise Ende des Glühbirnen-Verkaufs bis 2011 bringt nach einem Bericht der taz ab dem Jahr 2020 eine Stromeinsparung von rund 39 Milliarden Kilowattstunden pro Jahr; das entspricht einer Leistung von vier Atomkraftwerken.

Weltweit wurden vor 20 Jahren 33 Reaktoren während eines Jahres in Betrieb genommen. In 2007 drei. Im Jahr 2008 wurde sogar erstmals seit 42 Jahren kein einziges AKW neu mit dem Stromnetz verbunden. Ein Reaktor wurde endgültig abgeschaltet. Damit sank im abgelaufenen Jahr die Zahl der offiziell in Betrieb befindlichen Atomkraftwerke auf 438. Zum Vergleich: 1999 waren weltweit 440 AKW am Netz. Der Anteil der Atomenergie an der weltweiten Energieversorgung sinkt seit vielen Jahren. Er liegt jetzt unter 2,5 Prozent!

Raimund Kamm
Diplomökonom, Gundremmingen, FORUM Gemeinsam gegen das Zwischenlager und für eine verantwortbare Energiepolitik

Lichterkette Braunschweig - Asse II - Schacht Konrad Donnerstag, 26. Februar 2009

Die Idee ist einfach: Möglichst viele Menschen zeigen entlang der 52 Kilometer langen Strecke Braunschweig - Asse II - Schacht Konrad unter dem Motto „Wir bringen Licht ins Dunkel“ gleichzeitig ihre Sorgen, Bedenken, Kritik wegend es Umgangs mit dem Atommüll. Die Anti-Atom-Initiativen der Region stellen einen organisatorischen Rahmen, die konkrete Ausgestaltung findet für den jeweiligen Streckenabschnitt vor Ort statt. Mitmachen kann jede/r: Durch namentliche und/oder finanzielle Unterstützung, durch verantwortliche Übernahme eines Streckenabschnittes oder am Donnerstag, 26. Februar, einfach kommen und dabei sein.

→ Kontakt:
anmeldung@lichterkette09.de,
Telefon der AG Schacht Konrad:
0151 - 24 28 30 12,
→ www.lichterkette09.de

Mehrheiten gegen Atomenergie

Die Medien überschlügen sich im Sommer 2008, als es in einer Meinungsumfrage eine knappe Mehrheit gegen einen Atomausstieg gab. Jetzt ist deutlich weniger zu hören, da die Umfragen wieder eine andere Sprache sprechen:

November 2008, Infratest Dimap im Auftrag des ARD Morgenmagazins: 51 Prozent halten den Ausstieg für richtig, 41 Prozent finden ihn falsch.

Dezember 2008, Forsa: 70 Prozent der Bevölkerung hätten nichts dagegen, Solarparks, Windräder oder Biomasseanlagen in ihrer Umgebung zu haben. Kohle- oder Atomkraftwerke würden wenig überraschend nur 8 beziehungsweise 5 Prozent in ihrer Nachbarschaft haben wollen.

Dezember 2008, jährliche Umweltbewusstseins-Studie des Bundesumweltministeriums: 57 Prozent der Bevölkerung sind für einen Ausstieg aus der Atomenergie und für die Einhaltung des entsprechenden Beschlusses der Bundesregierung. Die Hälfte davon (26 Prozent der Bevölkerung) würden sogar einen schnelleren Ausstieg begrüßen.

Und die Krönung: Januar 2009, TNS-Emnid für die „Bild am Sonntag“: Trotz des Gasstreits zwischen Russland und der Ukraine sind 73 Prozent der Befragten dagegen, dass Deutschland nun stärker auf Atomkraft setzt.

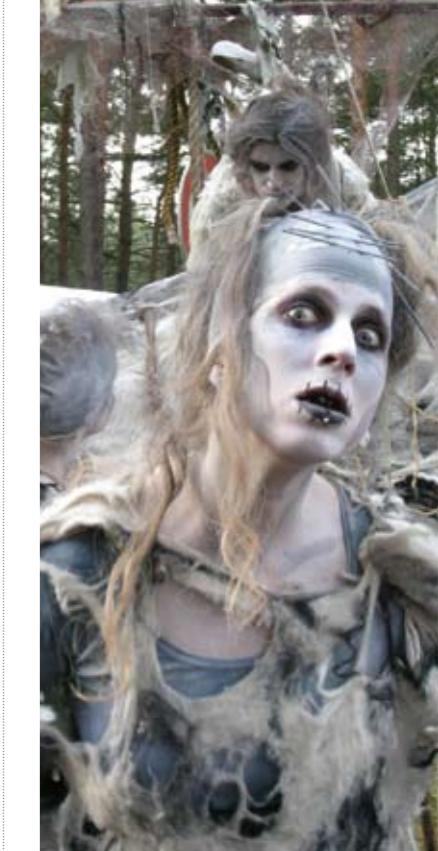
Hohle Öko-Sprüche

CDU-Generalsekretär Roland Pofalla bezeichnete Atomstrom gern als Öko-Energie. Mit einer ähnlichen Aussage ist der französische Atomkonzern Areva jetzt gescheitert. Mit dem Slogan „Energie im sauberer Sinne“ hatten die Atomiker für ihre Reaktoren geworben. Weil die Aussage gegen eine Selbstverpflichtung der Werbebranche zum Thema Umwelt verstößt, gab es eine offizielle Kritik der Selbstkontrollstelle der Werbewirtschaft. Darauf verzichtete Areva vorerst auf die weitere Verwendung des Slogans.

MusikerInnen für Aktion in Gorleben gesucht

Die Aktionsgruppe Lebenslaute sucht engagierte MusikerInnen für eine gewaltfreie Aktion Zivilen Ungehorsam an den Atomanlagen in Gorleben im Sommer 2009. Seit 1986 ist die Lebenslaute an unterschiedlichsten Orten aktiv: Vor Militäranlagen, an Abschiebeflughäfen, an Atomanlagen oder anderswo, wo sich Unrecht manifestiert. Dieses Jahr wird gegen Atomenergie und gegen das Endlagerprojekt Gorleben musiziert. Dabei verbindet die Lebenslaute den Widerstand mit (vorwiegend) klassischer Musik. Eingeladen sind ChorsängerInnen oder OrchestermusikerInnen die Musik an einem ungewöhnlichen Ort zum Klingeln bringen wollen und dabei gemeinsam zivilen Ungehorsam ausüben wollen.

→ Kontakt: info@lebenslaute.de



Aktionstheater in Gorleben, 8.11.2008
Foto: G. und J. Petersen / Subkontur

Wrede am 23. April 2007 die Klage nach Atomrecht einreichte. Noch ist kein Grund erkennbar, diese Klage zurückzuziehen.

Was enthält der Referenten-Entwurf der AtG-Novelle jetzt konkret? „Für den Weiterbetrieb bis zur Stilllegung bedarf es keiner Planfeststellung nach §9.“ Hier taucht zum ersten Mal der Begriff „Stilllegung“ im Bereich von „Endlagern“ auf. Welche Arbeiten gehören zur „Stilllegung“ und welche zum „Weiterbetrieb“? Da der Begriff „Stilllegung“ nicht weiter definiert ist, kann hier keine Abgrenzung erfolgen. Maßnahmen des Weiterbetriebes können Schließungskonzepte der Stilllegung – unseren geforderten Optionenvergleich – zuwider laufen und diese verhindern. Was bringt ein Planfeststellungsverfahren zur Stilllegung, wenn die Weichen im Vorfeld gestellt wurden? Es braucht einen neuen Atomgesetz-Entwurf!

Udo Dettmann

Der Autor ist Pressesprecher des Asse II-Koordinierungskreise

Gorleben 2008

Die Renaissance der Anti-Atom-Bewegung ist eindrucksvoll gelungen

Es war einfach großartig: 16.000 Menschen demonstrierten am 8. November 2008 in Gorleben, mehr als dreimal so viele wie beim vorherigen Castor. Durch vielfältige Blockadeaktionen wurde der Transport so lange aufgehalten, wie schon lange nicht mehr. Die Zeitungen schrieben von einer „Renaissance der Anti-Atom-Bewegung“. Die Proteste waren breit getragen: Der niedersächsische IG Metall-Chef war Hauptredner auf der Kundgebung in Gorleben. Umweltverbände, attac, lokale Initiativen, ja selbst



war, der Castor-Transport irgendwann im Zwischenlager Gorleben angekommen ist, bleiben die Tage im November als großer Erfolg in Erinnerung. Denn letztlich war das Ziel nicht in erster Linie, den Castor aufzuhalten, sondern durch die Aktionen den Konflikt um die Atomenergie öffentlich sichtbar zu machen. Und das ist gelungen. Alle, die die Stilllegung der Atomkraftwerke verhindern wollen, wissen nun, was ihnen blüht, wenn sie nicht einlenken.

Jochen Stay



Fotos: Andreas Bock, Andreas Conradt , Ulrike Laubenthal, Christof Neubauer, G. und J. Petersen / Subkontur, Umbruch Bildarchiv

Gorleben 2009

Der Kalender

Der Castor-Protest 2008 ist Auftakt für weitere Aktionen und Demonstrationen, die im ganzen Jahr 2009 den Streit um die Atomkraft auf die Straße tragen werden. Dieser Kalender soll dazu beitragen, die Lebenslust und den Schwung von Gorleben weiterzutragen. Die Bilder der einzelnen Monate zeigen Aktionen ganz unterschiedlicher Widerstandsgruppen, um deren Vielfalt und Einfallsreichtum zu würdigen. Zu bestellen für 4 Euro plus Versand im Shop auf www.ausgestrahlt.de oder mit dem Rückmeldebogen hinten im Rundbrief.



8

Die .ausgestrahlt-Idee

Gegen ein Comeback der Atomenergie setzt .ausgestrahlt auf die Renaissance der Anti-Atom-Bewegung. .ausgestrahlt ist eine Mitmach-Kampagne. Wir wollen möglichst viele Menschen ermutigen, für einen wirklichen Atomausstieg aktiv zu werden.

.ausgestrahlt unterstützt AtomkraftgegnerInnen, aus ihrer Haltung öffentlichen Protest zu machen. Dazu machen wir vielfältige Aktionsangebote für Gruppen und Einzelpersonen. Wir stellen Materialien und Leitfäden für Aktionen bereit, die jede und jeder vor Ort umsetzen kann.

.ausgestrahlt-Rückblick

Argumente-Broschüren sehr beliebt

Die von .ausgestrahlt herausgegebenen handlichen Argumente-Broschüren erfreuen sich großer Beliebtheit. Die gemeinsam mit urgwald und Robin Wood herausgegebene Broschüre „Atomenergie dient nicht dem Klimaschutz“ wurde bisher in vier Auflagen mit insgesamt 25.000 Exemplaren gedruckt. Die erste Auflage der im Oktober erschienenen Atommüll-Broschüre „Asse, Gorleben und andere Katastrophen“ ist bereits vergriffen, die zweite in Druck. Wir bereiten derzeit Broschüren zu weiteren Themen vor.



Aktionswoche „Atommüll on Tour“

Der Aufruf zur Aktionswoche im .ausgestrahlt-Rundbrief 2/2008 kam sehr kurzfristig. Trotzdem waren Ende Oktober in etwa zehn Städten kleine und größere Gruppen aktiv, nutzten das bereit gestellte Material und brachten „Atommüll-Behälter“ in Fußgängerzonen und öffentliche Verkehrsmittel, klärten über das ungelöste Problem mit radioaktiven Abfällen auf und informierten über den bevorstehenden Castor-Transport nach Gorleben.

.ausgestrahlt stellt auf der Internetsseite www.ausgestrahlt.de, per E-Mail-Newsletter und hier im gedruckten Rundbrief Argumente und Hintergrundwissen bereit.

.ausgestrahlt ist unabhängig von anderen Verbänden und Parteien und finanziert sich über Spenden. Wir wollen der PR-Kampagne von RWE, E.on, Vattenfall und EnBW überzeugendes Informationsmaterial, professionelle Pressearbeit und spannende Aktionsideen entgegensetzen. Trag Deinen Teil zur Renaissance der Anti-Atom-Bewegung bei: Mach mit bei .aus-

gestrahlt, werde aktiv und/oder überweise eine Spende für unsere Arbeit.

Warum wir „Du“ schreiben:

.ausgestrahlt ist eine Mitmachkampagne. Wir sind Teil der Anti-AKW-Bewegung, wer bei uns mitmacht, ist Teil dieser Bewegung. Wir meinen: Wer zusammen arbeitet, duzt sich. Meistens. Viele Aktive fänden ein "Sie" sehr distanziert. Wir bitten alle, denen das "Du" zu vertraulich ist, um Verständnis für diese Pauschalisierung. Ob Sie uns siezen oder Du uns duzt - wir bemühen uns, auf jede Anfrage zu antworten!

.ausgestrahlt wird organisiert und koordiniert von einem übers ganze Bundesgebiet verteilten Team von Haupt- und Ehrenamtlichen. Damit Ihr eine Vorstellung davon bekommt, wer hinter .ausgestrahlt steckt, stellen wir hier einen Teil des Teams persönlich vor.

Matthias Weyland, 29,

 lebt in Heidelberg und studierte Politikwissenschaft, Geografie und Jura. Zuvor war er bei verschiedenen Umweltverbänden und politischen Gruppen aktiv.

Seit Ende 2006 wirkt er bei der Neuausrichtung von .ausgestrahlt mit und engagiert sich inhaltlich gegen die Risikotechnologie Atomkraft. Hauptamtliche Tätigkeit für den BUND Baden-Württemberg, hier unter anderem der Kampf gegen klimaschädliche Kohlekraftwerkspläne in Mannheim.

Stefan Diefenbach-Trommer, 37,

 Vater von drei Kindern, lebt in Marburg. Gelehrter Zeitungsredakteur, studierter Arabist, Journalist und Verwaltungsjurist. Politische Biographie unter anderen SchülerInnenvertretung, Wackersdorf, Freie Schule Marburg, Tour de Natur. Hat zuletzt als Pressesprecher und Campaigner für das Bündnis "Bahn für Alle" gegen die Bahnprivatisierung gearbeitet. Jetzt hauptamtlich bei .ausgestrahlt.

Jutta Freybe, 50,

 Mutter von zwei Kindern, lebt bei Itzehoe, 1989 bis 1992 Mitarbeit in der Initiative „WormserInnen gegen den Atomtod“. Nach politisch passiver Phase Rückkehr in die Anti-Atom-Bewegung über .ausgestrahlt (2005). Anti-Atom-Verteilerin im BUND Kreis Steinburg, Mitarbeit in Kampagnen „AKW Brunsbüttel stilllegen“, „Hamburg steigt um – Tschüss Vattenfall“, X-tausendmal quer Hamburg.

Wer steckt eigentlich hinter .ausgestrahlt?

Das Team stellt sich vor

Jürgen Fahrenkrug, 46,

 Vater von zwei Kindern, lebt in Hamburg. Bereits seit Anfang der 80er während seines Architekturstudiums in Braunschweig bei Aktionen zu den Atommülllagern Asse II und Schacht Konrad und später dann beim Tag X im Wendland dabei. Seit 2001 aktiv in der Hamburger Regionalgruppe von X-tausendmal quer, die auch den Versand dieses Rundbriefes erledigt.

In den letzten Jahren u.a. noch an folgenden Initiativen beteiligt: www.stromwechsel-jetzt.de, www.akw-brunsbuettel-stilllegen.de, www.hamburg-steigt-um.de. Seit Anfang des Jahres hauptamtlich bei .ausgestrahlt.

Hanna Poddig, 23,

 lebt in Berlin. Ihre politischen Erfahrungen sammelte sie unter anderem fünf Jahre bei Robin Wood und in diversen Ökostromkampagnen (Atomausstieg

selber machen, Tschüss-Vattenfall). Als Vollzeitaktivistin widmet sie sich heute v.a. den Themen Gentechnik, Atomkraft und Antimilitarismus und setzt ihren Schwerpunkt darauf, Menschen für Aktionen zu begeistern und ihnen das dafür notwendige Know-How zu vermitteln. Bei .ausgestrahlt kümmerte sie sich v.a. um Mailantwortung und einzelne Projekte, hat sich aber zu Beginn des Jahres aus der Kampagne zurückgezogen.

.ausgestrahlt

Gemeinsam gegen ein Comeback der Atomenergie!

Jochen Stay, 43,

 Vater von zwei Kindern, lebt im Wendland, seit 28 Jahren aktiv in außerparlamentarischen Bewegungen, seit Wackersdorf 1985 in der Anti-Atom-Bewegung.

Langjähriger Sprecher von X-tausendmal quer, jetzt hauptsächlich .ausgestrahlt. Sein Lebensunterhalt und seine politische Arbeit werden von einem Freundeskreis finanziert (www.bewegungsarbeiter.de). Daneben 20 Stunden pro Woche Berater für geförderte Projekte bei der Bewegungsschaffung. Der Verfassungsschutz bezeichnet ihn als „zentrale Person des Anti-AKW-Widerstandes, der eine koordinierende Funktion wahnimmt“.

Frederik Vath, 30,

 Molekularbiologe, lebt in Hamburg. Er arbeitete zwei Jahre in der Pharmaindustrie im Bereich Arzneimittelzulassung und Qualitätssicherung, bevor er politisch tätig wurde. Seit zwei Jahren ist er aktiv bei Robin Wood und seit über einem Jahr bei .ausgestrahlt. Von September bis Dezember 2008 war er dort hauptamtlich tätig als Campaigner im Bereich Aktionskoordination ("Atommüllwoche") und Administration (Finanzen, Versand), bis er sich Anfang des Jahres aus der Kampagne zurückzog. Sein anderer Themenschwerpunkt ist Gentechnik.

Mitmachen gegen Atomkraft

Was Du jetzt tun kannst:

Bei den Protesten gegen den Castor-Transport nach Gorleben im November 2008 haben sich acht wendländische Bauern und Bäuerinnen an knifflig konstruierten Betonpyramiden auf der Transportstrecke angekettet, so dass die Polizei zwölf Stunden brauchte, um den Weg für den Castor freizumachen. Das zeigt, zu wie viel Einsatz ganz normale Menschen in der Lage sind, wenn sie sich ein Anliegen zu Herzen nehmen. Keine Angst: Du brauchst jetzt nicht den Betonmischer anschmeißen! Es gibt viele bequemere Methoden, sich gegen Atomkraft zu engagieren. Aber auch dabei lässt viel erreichen, wenn Du mit dem Herzen dabei bist. Einige Vorschläge:



Beteilige Dich an den großen Aktionen der Anti-Atom-Bewegung!

Die Umzingelung der Wintertagung des Deutschen Atomforums in Berlin findet am 4. Februar statt. (siehe Seite 13)

Am 26. Februar wird mit einer 52 km langen Lichterkette von Braunschweig über die Asse bis zum Schacht Konrad gegen die Atommüllpolitik demonstriert (mehr auf Seite 6)

Vom 2. bis 8. März plant .ausgestrahlt zusammen mit der Umweltorganisation urgewald eine bundesweite dezentrale Aktionswoche gegen die Beteiligung von RWE am bulgarischen AKW Belene. Wir suchen aktive Menschen, die vor Ort kleinere und größere Aktionen vor den Filialen von RWE, den RWE-Töchtern oder der Allianz-Versicherung (Schlüsselrolle im RWE-Aufsichtsrat) starten. .ausgestrahlt stellt Euch zusammen mit urgewald Hintergrundinfos, Aktionsmaterial und einen Aktionsleitfaden zur Verfügung. (mehr auf den Seiten 4 und 5)

Am 26. April jährt sich die Reaktorkatastrophe von Tschernobyl zum 23. Mal. Der Jahrestag fällt auf einen Sonntag, bietet sich also für Demonstrationen und Aktionen an. Derzeit wird in verschiedenen Initiativen und Organisationen der Anti-AKW-Bewegung noch beraten, ob es zu diesem Anlass größere zentrale

Aktionen oder eher dezentrale Veranstaltungen geben soll. Wir halten Dich auf dem Laufenden.

Noch in einem sehr frühen Planungsstadium ist eine große bundesweite Anti-Atom-Demonstration am 20. Juni. Aber es schadet bestimmt nichts, den Termin schon mal im Kalender einzutragen.

Du siehst: Das Jahr 2009 wird ein Jahr der Anti-Atom-Bewegung. Und es kommt auf jede/n Einzelne/n an, ob wir am Ende erfolgreich sein werden. .ausgestrahlt will Dich und viele andere darin unterstützen, den eigenen Platz in dieser neuen Bewegung zu finden.

Organisiere eine Infoveranstaltung!

Im Januar und Februar ist Jochen Stay von .ausgestrahlt auf Veranstaltungstour durch die Republik. Der Vortrag steht unter dem Motto „2009: Das Jahr der Entscheidung über die Zukunft der Atomkraft“. Jochen lässt sich aber auch gerne zu Veranstaltungen nach Eurem Konzept

einladen. Auch andere aus dem .ausgestrahlt-Team sind bereit, auf Reisen zu gehen. Wenn Du alleine bist, sprich örtliche Umweltverbände oder andere politische Gruppen an, ob sie so eine Veranstaltung organisieren. Möglich ist auch, eine solche Infoveranstaltung mit der Gründung

einer regionalen Anti-Atom-Gruppe zu verbinden.

Wer Interesse an der Organisation einer Veranstaltung vor Ort hat, wende sich an .ausgestrahlt. Die bereits feststehenden Termine erfahrt Ihr auf www.ausgestrahlt.de.

Hilf mit, Argumente zu verbreiten!

Die Atomlobby hat einen riesigen Werbebeat, um ihre Pseudo-Argumente unter Volk zu bringen. Doch wir sind

Viele! Mit dem Bestellbogen auf der Rückseite dieses Rundbriefes kannst Du Argumente-Broschüren, Anti-Atom-Auf-

kleber und weiteres Material bestellen. Noch mehr Auswahl gibt es in unserem Webshop auf www.ausgestrahlt.de.

Bring den .ausgestrahlt-Rundbrief unter die Leute!

Wir haben von diesem Rundbrief extra eine höhere Auflage gedruckt, damit die Hefte an geeigneten Plätzen ausgelegt werden können, beispielsweise in Arztpraxen oder Bioläden. Auch wer öfter

Publikum zusammenkommt, sollten ein paar Hefte griffbereit sein. Trag in den Rückmeldebogen ein, wie viele Rundbriefe zum Auslegen wir Dir regelmäßig und kostenlos schicken sollen.

Atomforum umzingeln!

Berlin, 4. Februar 2009, 17 bis 19 Uhr

Am 4. und 5. Februar lädt die Atomwirtschaft zur Wintertagung des Deutschen Atomforums nach Berlin. Die Konferenz ist ein zentraler Bestandteil der PR-Strategie der Atomlobby. Ihr Ziel: Die öffentliche Stimmung in Deutschland pro Atomkraft zu kippen. Denn im Jahr 2009 steht für die Energiekonzerne viel auf dem Spiel: Entweder gelingt es ihnen nach der Bundestagswahl, mit der neuen Regierung die Laufzeiten der ältesten Atomkraftwerke weiter zu verlängern. Oder es kommt endlich zu einem wirklichen Ausstieg – eine ganze Reihe Reaktoren müssten abgeschaltet werden.

Jetzt kommt es auf uns an: Wir müssen jetzt den Atomausstieg durchsetzen! Komm deshalb am Mittwoch, 4. Februar, zur Demonstration gegen das Atomforum und gegen ein Comeback der Atomenergie!

Mit Scheinargumenten und Halbwahrheiten versucht die Atomlobby, die Öffentlichkeit auf ihre Seite zu ziehen: „Atomkraft rettet das Klima!“ – obwohl sie den Ausbau der Erneuerbaren Energien verhindert. „Atomkraft macht Strom billig!“ – obwohl sie die Konzernkassen und nicht die Geldbeutel der Menschen füllt. „Atomkraft ist sicher!“ – obwohl das Unfallrisiko mit zunehmendem Alter der Anlagen massiv steigt und eine sichere Endlagerung über Jahrtausende nicht möglich ist.

Ob die neue Regierung sich trauen wird, den Atomausstieg endlich umzusetzen, hängt von der öffentlichen Meinung ab. Deshalb müssen wir dafür sorgen, dass die Propaganda der Atomlobby bei den Menschen nicht verfängt. Zwar verfügt die Atomwirtschaft über sehr viel Geld

Jetzt kommt es auf uns an: Wir müssen jetzt den Atomausstieg durchsetzen! Komm deshalb am Mittwoch, 4. Februar, zur Demonstration gegen das Atomforum und gegen ein Comeback der Atomenergie!

für Anzeigenkampagnen und aufwändige Tagungen. Doch die besseren Argumente haben wir! Den Lügen der Atomwirtschaft stellen wir uns entgegen!

Komm am Mittwoch, 4. Februar, zur Demonstration gegen ein Comeback der Atomenergie! Sie führt von der Vatten-

fall-Zentrale zum Tagungsort des Atomforums im Maritim-Hotel in der Nähe der Friedrichstraße. Zu Beginn der Konferenz werden wir das Hotel mit einer Menschenkette umschließen. Unser Signal: Eure Lügen bleiben im Gebäude! Dabei halten wir den Lobbyisten unsere Argumente gegen Atomkraft entgegen – auf beleuchteten Großballons, die in den Berliner Abendhimmel aufsteigen werden.

Beginn: Vattenfall-Zentrale Berlin, Zinnowitzer Straße Ecke, Chausseestraße (U-Bahnhaltestelle Zinnowitzer Straße).

Flyer, Plakate und Aufkleber zur Mobilisierung für die Umzingelungs-Aktion gibt es im Webshop von www.ausgestrahlt.de oder können mit dem Rückmeldebogen in diesem Rundbrief bestellt werden.

**WAS KNETE BRINGT,
WIRD SCHÖN-
GEREDET.**



40 Großplakate in Berlin-Mitte

Im Oktober 2008 hatte .ausgestrahlt zusammen mit dem Online-Netzwerk campact dazu aufgerufen, die besten Argumente und Slogans gegen Atomkraft zusammenzutragen. Phantastische 944 Vorschläge sind zusammengekommen. Per Internet-Voting wurden die Besten ausgewählt. Sie werden jetzt auf 40 Großplakate gedruckt und zehn Tage lang in Berlin-Mitte auf Plakatwänden hängen, rund um die Wintertagung des Deutschen Atomforums. Neben der Umzin-

gelung per Menschenkette wird es also auch eine argumentative Umzingelung geben.

Zusätzlich zeigen wir die besten Anti-Atom-Slogans im Berliner U-Bahn-Fernsehen. Der Druck der Plakate, das Anmieten der Plakatwände und die Kosten des U-Bahn-Fernsehens summieren sich zur stolzen Summe von 15.000 Euro. Noch ist die Aktion bei Weitem nicht finanziert. Deshalb bitten wir auf diesem Wege um Spenden dafür, um zu diesem wesentlichen

Zeitpunkt als Anti-Atom-Bewegung zehn Tage lang im Regierungs- und Medienviertel der Hauptstadt mit unseren Argumenten präsent zu sein. Am schönsten wäre, wenn sich PatInnen für je eine der Plakatwände fänden, die jeweils etwa 300 Euro kosten. Aber natürlich sind auch Teilbeträge willkommen. Ein Spendenträger ist auf der Rückseite dieses Rundbriefs. Bitte gib als Verwendungszweck „Berlin-Plakat“ an. Danke!



Sorge für den Anti-Atom-Sonnenaufgang!

Ist es Dir schon aufgefallen? Die lachende Anti-Atom-Sonne kommt wieder öfter in der Öffentlichkeit vor. Aber das ist erst der Anfang. .ausgestrahlt will mit Deiner Hilfe dafür sorgen, dass die Sonne noch viel mehr Verbreitung findet. Damit überall zu sehen ist: Die Anti-Atom-Bewegung ist wieder da. Bestelle Aufkleber und Anstecker! Schalte Banner mit der Sonne auf

Deiner Webseite! Drucke die Sonne auf Flyer oder in eine Zeitung, bei der Du mitarbeitest. Hänge eine selbst gemalte Sonnen-Fahne aus dem Fenster...

Und noch ein besonderer Wunsch von .ausgestrahlt: Wer hat Kontakt zu einem Unternehmen der Solarbranche, das in Kooperation mit .ausgestrahlt die Sonne noch weiter verbreiten möchte? Bitte melden!

Werde .ausgestrahlt-Regionalkontakt!

Die Anti-Atom-Bewegung kann nur dann stark genug werden, wenn sie wirklich in der Fläche vertreten ist, in möglichst vielen Städten und Gemeinden. Wir suchen aktive Menschen oder ganze Gruppen, die als .ausgestrahlt-Regionalkontakt Kristallisierungspunkt für das Wachstum der Bewegung sein wollen. Ihr seid dann unsere ersten AnsprechpartnerInnen, wenn dezentrale Aktionen anstehen, wenn es neues Infomaterial zu verbreiten gibt, wenn sich Leute in Eurer Region mit anderen zusammenfinden, um gemeinsam aktiv zu werden. Du kannst entscheiden, ob Du mit Kontaktdaten auf einer Liste der Regionalkontakte veröffentlicht wer-

den möchtest, damit sich andere an Dich wenden können oder ob du lieber nur direkt von .ausgestrahlt informiert werden möchtest. Das Schöne: Du brauchst nicht Mitglied bei .ausgestrahlt werden, kannst sogar (oder Deine Gruppe) Mitglied in einem Umweltverband oder einer anderen politischen Organisation sein, so lange eine Offenheit da ist. Eine Ausnahme: Parteidienstleistungen können nicht .ausgestrahlt-Regionalkontakt werden, da unsere Arbeit überparteilich ist – wobei wir nichts dagegen haben, wenn sich Parteien an Aktionen beteiligen. Du bist interessiert an der Aufgabe des Regionalkontakts oder hast noch Fragen dazu? Dann melde Dich bei regional@ausgestrahlt.de.

Lies die .ausgestrahlt-Stellenanzeigen!

Nicht nur als Regionalkontakt kannst Du bei .ausgestrahlt mitmischen. Wir suchen immer wieder für ganz konkrete Aufgaben MitstreiterInnen. Du findest unsere „Stellenanzeigen“ für ehrenamt-

liche Mitarbeit auf www.ausgestrahlt.de im Bereich „Mitwirken“. Aktuell suchen wir beispielsweise eine Koordination für .ausgestrahlt-Infostände bei Großveranstaltungen.

Abonniere Rundbrief und Newsletter kostenlos!

.ausgestrahlt informiert regelmäßig über zwei Wege: Etwa alle 14 Tage erscheint ein E-Mail-Newsletter mit aktuellen Hinweisen zum Aktiv werden. Viermal im Jahr erscheint

dieser gedruckte Rundbrief, mit Hintergrund-Infos und Aktionsideen. Beides kannst Du – falls noch nicht geschehen – über den Rückmeldebogen oder auf der Webseite kostenlos abonnieren.

Sammle Unterschriften!

Bisher haben 48.177 Menschen die Erklärung „Atomkraft jetzt abschalten“ unter-

zeichnet. Weitere Unterschriftenlisten kannst Du mit dem Rückmeldebogen bestellen.

Atomkraft abschalten - Nein zum Ausstieg aus dem Ausstieg!

ndlich soll der Atomausstieg greifen: Vier Reaktoren stehen vor der Stilllegung. Doch jetzt versucht die Atomlobby, den Ausstieg auf den Sankt-Nimmerleinstag zu verschieben. Für längere Laufzeiten verspricht sie mehr Klimaschutz und niedrigere Strompreise. Den Lügen der Energiekonzerne gehen wir nicht auf den Leim. Wir Bürgerinnen und Bürger sagen Nein zum Ausstieg aus dem Ausstieg! Atomkraftwerke müssen abgeschaltet werden, denn:

- Das Risiko von Unfällen steigt kontinuierlich.** Die deutschen Reaktoren werden immer märder. Die Gefahr eines Super-GAU's nimmt mit jedem Betriebsjahr zu. Vor Flugzeugabstürzen sind Atomreaktoren nicht effektiv zu schützen.

- Atomkraft macht Strom nicht billig, sondern Konzerne reich.** Strom aus abgeschalteten Reaktoren ist billig – und wird teuer verkauft. Mit jedem Jahr Laufzeitverlängerung spülen die Kraftwerke den Unternehmen rund 10 Milliarden Euro Gewinn in die Kasse.

- Der Atommüll strahlt unbegrenzt.** 450 Tonnen radioaktiver Müll entstehen jährlich in deutschen Atomreaktoren – ohne dass es eine sichere Entsorgung über Millionen Jahre gibt.

- Atomkraft schützt nicht das Klima.** Würden keine Atomreaktoren ausgeschaltet, gäbe es zu viel Strom auf dem Markt. Die Konzerne würden dann noch stärker die Einspeisung von Strom aus Erneuerbaren Energien und Kraft-Wärme-Kopplung behindern. Die Energiewende wäre gestoppt, noch ehe sie richtig begonnen hat.

- Strom ist genau da.** Das Umweltbundesamt hat es vorgerechnet: Wir können aus der Atomkraft aussteigen und auf neue Kohlekraftwerke verzichten, ohne dass der Strom knapp wird.

Atomkraft muss ein Auslaufmodell bleiben. Sonne, Wind und Wasser plus Energieeffizienz gehören die Zukunft!

Schon mehr als 25.000 haben unterschrieben

Ja, ich unterzeiche die Erklärung „Atomkraft ab schalten“ gegen ein Comeback der Atomenergie!

Name _____

Straße, Nr. _____

PLZ, Ort _____

E-Mail _____

Unterschrift _____

Bitte schick mir weitere Exemplare dieser Liste

</

Impressum

.ausgestrahlt
Normannenweg 19-21
20537 Hamburg
info@ausgestrahlt.de
www.ausgestrahlt.de

Spendenkonto
.ausgestrahlt
Nr. 2009306400
BLZ 430 609 67
GLS Gemeinschaftsbank

Redaktion: Stefan Diefenbach-Trommer, Jochen Stay | **Mitarbeit:** Udo Buchholz, Udo Dettmann, Bernward Janzing, Raimund Kamm, Regine Richter, Heffa Schücking | **Layout:** Holger M. Müller | **Druck:** Pachnicke, Göttingen | **Vertrieb:** X-tausendmal quer Regionalgruppe Hamburg | **Auflage:** 14.000 | **V.i.S.d.P.:** Jochen Stay, Auf dem Berg 19, 29439 Jeetzel

Abs.: .ausgestrahlt Normannenweg 19-21 20537 Hamburg	Deutsche Post
Falls Empfänger verzogen, bitte Anschriftenbenachrichtigungskarte an Absender.	Entgelt bezahlt
Briefzentrum Elmshorn, 25335	

Bestellung (Schickt mir gegen Rechnung):

Stück

- Gorleben-Wandkalender 2009, A4, Fotos vom Protest (4 Euro) L3391
- Unterschriftenlisten "Atomkraftwerke abschalten!" (nur Versandk.) Z512
- Exemplare dieses Rundbriefs (nur Versandk.) Z515
- Faltblatt Umzingelung Atomforum, DIN lang (nur Versandk.) Z516
- A2-Plakat Umzingelung Atomforum (nur Versandk.) Z517
- Aufkleber Umzingelung Atomforum (nur Versandk.) Z518

Argumente-Broschüren im Hosentaschenformat

- "Atomenergie dient nicht dem Klimaschutz" (40 Cent) Z500
- "Asse, Gorleben und andere Katastrophen" (40 Cent) Z501

Aufkleber mit Anti-Atomsonne "Atomkraft? Nein Danke!"

- Riesenaufkleber 45 cm (6 Euro) A268
- Aufkleber 11 cm (75 Cent) A013
- Aufkleber 5,5 cm (50 Cent) A190

Anstecker mit Anti-Atomsonne "Atomkraft? Nein Danke!"

- NEU: Mini-Button 25 mm (75 Cent) B201
- Button 37 mm, (1 Euro) B007

Die Bestellung wird von der Felix-Fechenbach-Kooperative ausgeführt. Versand: 4,50 Euro; Mengenrabatt für Aufkleber, Buttons, Broschüren. Mehr auf www.ausgestrahlt.de unter „Webshop“

- Ich habe Interesse an der RWE/Belene-Aktionswoche. Bitte nehmt Kontakt mit mir auf!
- Bitte schickt mir kostenlos die nächsten Rundbriefe
- Bitte schickt mir regelmäßig _____ Rundbriefe zum Auslegen
- Ich will den kostenlosen E-Mail-Newsletter erhalten.
- Bitte korrigiert meine Adresse (siehe oben):

Vor- u. Nachname

Straße, Nr.

PLZ, Ort

E-Mail

Telefon (für Rückfragen):

Ausgefüllten Bogen bitte per Post an .ausgestrahlt,

Normannenweg 19-21, 20537 Hamburg oder per Fax an 040 / 4018 6847